Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Telephon Nr. 53.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", wöchentlich die landwirtschaftliche Beilage „Rhein. Bauernfreund" und das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das Illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden. —

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die neungespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergespaltene Reklamezeile 70 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 6½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 488. | Redaktion Jos. Grunau. | **Montag, 8. September 1913.** (Mariä Geburt, Adrian.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß | **40. Jahrgang.**

Das zweite Urteil in Erfurt.

Das Zuchthausurteil in Erfurt gegen die „militärischen Aufrührer" ist von der zweiten Instanz, dem Oberkriegsgericht, wesentlich gemildert worden. Die drei am schwersten belasteten Angeklagten kamen mit 2 Jahren 1 Monat Gefängnis davon. Das ist auch noch eine sehr empfindliche Strafe, namentlich wenn sie einen Familienvater trifft, und es bleibt zu hoffen, daß den Verurteilten, wenn sie sich gut führen, nach einiger Zeit ein Gnadenerlaß zuteil wird. Ob der Gerichtshof in der Verminderung der Strafe nicht noch etwas weiter hätte gehen können, müssen wir dahingestellt sein lassen; denn ein sicheres Urteil über die Glaubwürdigkeit der einzelnen Zeugenaussagen und die Schuld jedes einzelnen Angeklagten läßt sich nur bei unmittelbarer Teilnahme an der ganzen Verhandlung gewinnen.

Wenn wir so die Frage des Strafmaßes beiseite lassen, so verdient im übrigen die Urteilsbegründung warme Anerkennung. Man sieht aus ihr, daß das Oberkriegsgericht nicht nur dem Wortlaut des neuen Gesetzes betreffend die mildernden Umstände Folge geleistet, sondern auch dem milden Geist desselben Rechnung getragen hat. Das Gericht hat es entschieden abgelehnt, auf die politischen Verhältnisse einzugehen. Die Kraftworte der Betrunkenen, sie seien freie Arbeiter und Sozialdemokraten usw., hat das Gericht nicht als umstürzlerischen Kriegsruf, sondern als eine Redensart betrachtet, die bei betrunkenen Leuten vorkomme. Sehr verständig ist die weitere Bemerkung des Gerichts: „Die Redensart weist nur darauf hin, daß die Leute verhetzt sind und der Alkoholmißbrauch sie zu Ausschreitungen führte." Diese Erwägung fiel zugunsten der Angeklagten ins Gewicht, aber sie enthält zugleich eine Verurteilung der sozialdemokratischen Agitation. Gerade durch die Wort- und Schreibhelden der Umsturzpartei ist in den breiten Schichten, auch unter die nicht organisierten Arbeiter, die heillose Auffassung getragen worden, der „freie Arbeiter" brauche sich nichts sagen zu lassen, am wenigsten von den Beamten, die von den Steuergroschen der Arbeiter sich ernährten. Solche Phrasen hören und lesen die Leute so oft, daß der Respekt vor den Beamten untergraben wird. Die besseren Elemente behalten freilich in nüchternem Zustande die nötige Selbstbeherrschung, aber wenn der Alkohol ihr Blut in Wallung bringt, so protzen sie mit diesen Phrasen und geraten in den Polizeikoller. Das Unheil bricht über sie herein, und eine schwere Mitschuld daran tragen zweifellos die Agitatoren, die in Wort und Schrift die Leute fortwährend gegen die Polizei aufhetzen.

Der Gerichtshof läßt folgende Mildorungsgründe gelten: 1. die Angeklagten befanden sich in großer Erregung, 2. sie waren keine aktiven Soldaten, 3. der Vorgang ereignete sich in später Stunde, und 4. die Kontrollversammlung stand in keiner Verbindung mit der Tat. Auf den letzten Punkt ist besonders zu achten. Wenn ein militärischer Aufruhr vorlag, so war es höchstens in der Form der Fall. In der Sache selbst kennzeichnet sich der Vorgang einfach als Wirtshausstreit und Widersetzlichkeit gegen die Polizei. Das Unglück wollte, daß die randalierenden Leute bis zum Ende des betreffenden Tages unter dem Militärrecht standen und daß unter den betreffenden Polizisten sich ein Gendarmeriewachtmeister befand, der auch militärischen Rang hat. Angesichts der Feststellung des Gerichts, daß ein innerer Zusammenhang zwischen der Kontrollversammlung und dem abendlichen Wirtshauskrakeel nicht bestand, erhebt sich doch die Frage: Muß denn der Mann, der zur Kontrollversammlung kommt, den ganzen Tag über unter die Kriegsartikel gestellt bleiben, auch dann noch, wenn der militärische Akt längst vorbei ist und die landesübliche Kneiperei anhebt, bei der sich die Leute nicht als stramme Soldaten, sondern als lustige Ausflügler fühlen? Zur Aufrechterhaltung der Ordnung in den Orten der Kontrollversammlungen ist gewiß die Ausdehnung des militärischen Rechts bis zur Mitternacht nicht notwendig; die Polizei wird doch sonst mit den nachfeiernden Besuchern von Versammlungen, sogar von sozialdemokratischen Versammlungen, ganz gut fertig, ohne daß an die militärischen Zucht- und Strafmittel appelliert zu werden braucht. Man sollte also ernstlich und wohlwollend die Frage prüfen, ob es nicht genüge, wenn die Leute bis zum Schlusse der Kontrollversammlung unter dem Militärrecht stehen.

Uebrigens muß aus dem Vorfalle auch die allgemeine Moral gezogen werden: Betrinkt euch nicht! Mögen die Gesetze und die Polizeieinrichtungen noch so sehr verbessert werden, es werden doch immer die Leute, die sich betrinken, den größten Gefahren ausgesetzt sein. Die Berauschten tanzen jedesmal am Rande des Abgrundes.

Dom Manuel von Portugal.

Im Schloß zu Sigmaringen hat sich am Donnerstag der vertriebene König von Portugal, Manuel II., mit der Hohenzollernprinzessin Auguste Viktoria vermählt. Uns Deutschen hat der entthronte portugiesische König bislang ferngestanden, und wir haben keine Ursache gehabt, ihm besonders warme Sympathien entgegenzubringen. Dennoch bringt auch das deutsche Volk dem jungen Paare, das im Kreis hoher Vertreter europäischer Monarchen den Bund fürs Leben geschlossen hat, aufrichtige Wünsche für ein glückliches Leben dar und hofft vor allem, daß auf den Weg der Neuvermählten nicht die düsteren Schatten der Vergangenheit fallen mögen. Gerade jetzt, wo der verbannte portugiesische König an der Seite seiner jugendlichen deutschen Braut gewiß die schönsten Zukunftsträume träumt, ist man versucht, den Blick in die vergangenen Jahre zurückzulenken und die Schatten nochmals aufsteigen zu lassen, die die Jugend und kurze Regierungszeit Dom Manuels umdüstert haben.

In frischer Erinnerung lebt noch der 1. Februar 1908, an dem Dom Manuels Vater, Carlos I., und sein Bruder, der Kronprinz Louis Philipp auf einer Ausfahrt in Lissabon durch Karabinerschüsse ermordet und Prinz Manuel selbst leicht verwundet wurden. Noch nicht 19 Jahre alt, bestieg Manuel den Thron von Portugal, ganz unvorbereitet für die schweren Aufgaben, die das schreckliche Verhängnis ihm unerwartet auferlegte. Die Unzufriedenheit des Volks mit der Dynastie Braganza-Gotha stieg immer mehr, und alles deutete auf einen neuen Sturm auf das regierende Haus hin. Doch verliefen die Jahre 1908 bis 1909 noch ziemlich ruhig, wenn auch häufige Ministerwechsel die Unsicherheit der politischen Verhältnisse andeuteten.

Doch schon die ersten Tage des Jahres 1910 brachten untrügliche Vorzeichen des beginnenden Umschwungs: bei der Eröffnung des Parlaments durch den König am 2. Januar fehlten die Abgeordneten des liberal-monarchistischen Blocks; besorgniserregende Meldungen über die Entdeckung einer Verschwörung wiederholten sich immer von neuem. Häßliche Skandalgeschichten über Bestechungen hoher Regierungsbeamten und betrügerische Manipulationen waren nicht geeignet, die beginnende revolutionäre Strömung einzudämmen. Vergeblich gewährte der König eine Amnestie für politische Verbrecher; die republikanische Bewegung ging im stillen weiter, und die Ermordung des antiklerikalen Abgeordneten Bombardi gab das Zeichen zum Ausbruch der Revolution am 4. Oktober 1910. Das Militär meuterte, und zwei Kreuzer beschossen sogar den königlichen Palast, aus dem dann der König mit seiner Mutter und seinem Oheim nach Mafra und von dort nach England floh. Die Meuterer riefen die Republik aus, und sofort begann die freimaurerische Regierung, die die Dynastie Braganza verbannte und den Kampf gegen die katholische Kirche aufnahm. Die Kongregationen wurden verbannt, Klöster gestürmt, Geistliche, Ordensleute und Nonnen in den Kerker geworfen und ohne Verteidigung und ohne Verhör gerichtet. Gegen alles, was noch königs- und kirchentreu war, führte die Schandrepublik ein Schreckensregiment; aber sie verstand es, unter Ausschluß der Oeffentlichkeit zu regieren, und nur zuweilen drangen Nachrichten über die Scheußlichkeiten der freimaurerischen Regierung ins Ausland. Dennoch beeilten sich die Staaten, die neue Republik anzuerkennen, und auch Deutschland ließ schon am 10. November durch seine Gesandtschaft die Anerkennung der Republik aussprechen.

Drei Jahre sind seitdem nun schon verstrichen, und das aus tausend Wunden blutende Portugal legt täglich dafür Zeugnis ab, was aus ihm unter der republikanischen Regierung geworden ist. Kein Monat, kaum eine Woche ist seit der Vertreibung des Königs ins Land gegangen, ohne daß irgendwo im Lande blutige Tumulte und organisierte Aufstände stattgefunden hätten. Putsche und Bombenattentate sind an der Tagesordnung; anarchistische Verschwörer und Anhänger des alten Königtums halten das Land in ewiger Unruhe. Die kirchenfeindlichen Gesetze haben gerade jetzt wieder bei der katholisch gesinnten Landbevölkerung eine große Erbitterung wachgerufen, und es mehren sich die Anzeichen, daß ein neuer scharfer Vorstoß der Royalisten gegen das bestehende System bevorsteht. Die Tyrannei der jetzigen Regierung hat auch zahlreiche Republikaner in das Lager der Monarchisten getrieben, und vielleicht schon bald wird das republikanische Regiment erfahren, daß die Stimme der Vernunft, Recht und Gewissen sich wohl eine Zeitlang knebeln lassen, nie aber ganz zur Ruhe gebracht werden können.

So viel ist sicher, das portugiesische Land wird noch manchen Sturm bestehen und manche schwere Stunde durchleben müssen, ehe es sich wieder zur Ruhe und zum Frieden, vielleicht auch zu seinem alten Herrscherhaus zurückgefunden hat. Dem jungen Paar, das auf deutschem Boden sich jetzt zum ewigen Bund die Hände gereicht hat, wünschen wir, daß es ihm vergönnt sein möge, in langer Friedensarbeit die tiefen Wunden zu heilen, die traurige Verblendung dem alten Königreich Portugal geschlagen hat.

Deutschland.

Berlin, 7. September.

☐ **Ein bemerkenswertes Geständnis.** Zum 70. Geburtstag des bayerischen Ministerpräsidenten bringt die Frankfurter Zeitung in Nr. 241 eine längere Auslassung, die recht wertvolle Geständnisse enthält. Wir lesen da unter anderm:

„Nirgends hat das Kabinett Hertling einen festen Rückhalt. Alles Verhandeln, alles Diplomatisieren ist umsonst gewesen. Warum? Weil dieses Kabinett sich bemüht, in sozialpolitischen Dingen nicht völlig reaktionär zu sein, weil es sich bemüht, in Hochschulfragen durch Konzessionen Vernünftiges zu erreichen. Die dem liberalen Gedanken gemachten Konzessionen im Hochschulwesen, die Hinzögerung des Verbotes sozialdemokratischer Organisationen, die Besetzung hoher Staatsämter mit den tüchtigsten, wenn auch protestantischen Anwärtern, verstimmen das Centrum, und die vielen Konzessionen an das Centrum verstimmen alle übrigen Parteien."

Endlich einmal das Eingeständnis, daß das heutige bayerische Ministerium kein Centrumsministerium ist. Wir werden bei gegebener Zeit daran erinnern.

= **Bebel und die Frauen.** Die radikale Frauenrechtlerin Minna Kauer hat bei einer dem Gedächtnis des sozialdemokratischen Führers August Bebel gewidmeten Ansprache erklärt: „Die Frauenwelt ohne Unterschied werde stets des Namens Bebel mit Dankbarkeit gedenken." Die Vorsitzende des deutsch-evangelischen Frauenbundes erläßt hiergegen eine sehr scharfe Erklärung, in der es heißt: „Ueber den Menschen Bebel erlauben sie sich kein Urteil. Sie wissen, daß er heute vor einem höheren Richter steht. Aber die Frauen des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes lehnen es auf das entschiedenste ab, für den Politiker Bebel ein Gefühl der Dankbarkeit zu empfinden. Sie wüßten nicht, was sie ihm zu danken hätten. Sie wüßten aber vieles, das er vertrat, was sie zu bekämpfen und zurückzuweisen haben. Mag Bebel für den einen oder anderen Punkt der Frauenfrage ein Verständnis besessen haben, seine Lebens- und Weltanschauung rückt ihn weit ab von allen wirklich national empfindenden Menschen und jedenfalls weit ab von der christlichen Frauenbewegung. Wie diese an keinen wahren Fortschritt, an keine wirklich wertvolle Errungenschaft für unser Volksleben und somit auch für die Frauenwelt durch die Erfolge der Sozialdemokratie glaubt, so vermag sie auch kein Gefühl der Dankbarkeit für einen Mann zu empfinden, der sich selbst als den „Todfeind der bürgerlichen Gesellschaft und der bestehenden Staatsordnung" bezeichnet und der das Christentum heruntergezogen und bekämpft hat." Sehr wahre und zutreffende Worte.

§ **Der Kampf gegen die Fremdenlegion** ist im Reichstage im letzten Jahre durch den Abg. Erzberger eröffnet worden, er wies zuerst auf diesen Schandfleck unserer Kultur hin. Nun folgt ihm der Abg. Bassermann; er hält es für das Beste, „die Frage des besseren Schutzes der deutschen Staatsangehörigen gegen die Werber und Helfershelfer derselben im Wege von Initiativanträgen oder Resolutionen aufzugreifen und diese Anträge sodann einer Kommission zu überweisen." Am wenigsten kann sich das „Berl. Tagebl." mit dem Vorschlage des Abg. Müller-Meiningen befreunden, der als eine Art von Gegengift die Bildung einer deutschen Freiwilligen-Kolonialegion empfiehlt. Das hieße den einen Teufel durch einen anderen austreiben. Um so mehr stimmt es ihm bei, wenn er die absolut menschliche, gute Behandlung der deutschen Soldaten, die strengste Bestrafung der Soldatenschinder und rohen Schimpfer, sowie die strengste Ahnung bureaukratischer Tölpelhaftigkeiten fordert. In ähnlicher Weise meint der sozialdemokratische Abg. Heine, daß die deutschen Deserteure, die einen erheblichen Teil der französischen Legion ausmachen, durch die Ueberspannung des Disziplinarbegriffs und die Furcht vor den übermäßig strengen Strafen den fremden Werbern in die Arme getrieben werden. Alle diese Fälle sind doch selten. Auf einen anderen Weg weist der Abg. Gothein hin, wenn er schreibt: „Dem einmal Angeworbenen und Eingestellten ist es fast unmöglich, den eingegangenen Kontrakt rückgängig zu machen; er ist Sklave geworden. Das moderne Arbeitsrecht läßt überall nur eine relativ kurzfristige Ueberlassung der eigenen Arbeitskraft zu und ist bestrebt, diese Fristen immer weiter abzukürzen; hier aber findet der Selbstverkauf in eine meist unabsehbare Sklaverei statt. Die Kulturstaaten haben internationale Vereinbarungen zur Bekämpfung des Mädchenhandels und der Sklaverei geschlossen, für diese Sorte Sklaverei aber eine tief bedauerliche Ausnahme zugelassen; es ist dringend notwendig, diese Lücke auszufüllen." Darin wird nie Frankreich einwilligen, weil es sonst seine Kolonie nicht halten kann. Der Kampf wird schwer sein, aber er muß geführt werden im Interesse der verführten Deutschen.

* Freiburg i. Br., 5. Sept. Stadtpfarer Dr. Hansjakob tritt in den Ruhestand. Dr. Hansjakob wird mit Oktober den Wohnsitz in sein Heimatsstädtchen Haslach im Kinzigtal verlegen. Am 4. August feierte er sein 50jähriges Priesterjubiläum; er steht im 77. Lebensjahre.

Der Wehrbeitrag der Bundesfürsten.

* Berlin, 6. Sept. Die Nordd. Allgem. Zeitung schreibt:

Immer wieder wird auch in der Presse die Frage erörtert, in welcher Weise die deutschen Bundesfürsten ihr Versprechen einlösen werden, durch Beisteuerung eines freiwilligen Wehrbeitrages ein Beispiel vaterländischen Opfersinnes zu geben. Der Reichsschatzsekretär hat bei der Beratung des Wehrbeitragsgesetzes in der Kommission für den Reichshaushaltsetat erklärt, daß die Fürsten aus eigenem Antriebe sich bereit erklärt hätten, nach Maßgabe und unter Anlehnung an die Vorschriften des Gesetzes einen einmaligen Beitrag von ihrem Vermögen an das Reich zu entrichten. Er hat dabei ausdrücklich betont, daß bei der Festsetzung des Beitrages nicht kleinlich gerechnet werde und daß, wenn eine Abrundung erfolge, diese ebenfalls nicht nach unten erfolge. Nach dieser Erklärung kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die deutschen Bundesfürsten, sobald der Wehrbeitrag zur Erhebung gelangt, ihre Beiträge so entrichten werden, als wenn sie den Bestimmungen des Wehrbeitrages unterworfen wären.

Jahrhundertfeier der Schlacht bei Dennewitz.

* Niedergörsdorf, 6. Sept. Die Jahrhundertfeier der Schlacht bei Dennewitz begann heute mittag mit einer Feier auf dem Denkmalsberge bei Niedergörsdorf. Trotz des trüben Wetters hatte sich eine große Menschenmenge am reichgeschmückten Orte eingefunden. Gegen 12 Uhr langte der Festzug auf dem Festplatze an. Als Vertreter des Kaisers war Generaladjudant General von Löwenfeld, als Vertreter der Familie des Helden von Dennewitz, des Generals von Bülow, waren u. a. Fürst und Fürstin Bülow erschienen. Außerdem sah man eine Abordnung des Infanterieregiments Graf Bülow von Dennewitz (6. westf. Nr. 5). Fürst Bülow hielt auf dem Festplatze eine halbstündige Rede, die mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser schloß. Gemeinsamer Gesang und das Niederländische Dankgebet, vorgetragen von einem Chor von 300 Sängern aus der Umgegend, schloß diesen Teil der Feier. Sodann ordnete sich der Festzug, etwa 3000 Personen, und zog an der Dennewitzergedenkhalle vorbei nach dem Hauptorte der Schlacht, dem Dorfe Dennewitz.

Ehrung des Königs von Griechenland.

* Neues Palais bei Potsdam, 6. Sept. Um 9.20 Uhr trafen der Kaiser, der König der Hellenen und der Kronprinz von Griechenland im Automobil hier ein und fuhren an der Gartenseite des neuen Palais bei der Wohnung der Kaiserin vor. Die Kaiserin trat auf die Terrasse hinaus. Oberhofmarschall Graf Eulenburg und Hofmarschall Graf von Platen-Hallermund waren zugegen. Nach gegenseitiger Begrüßung überreichte der Kaiser dem König die Kette zum Schwarzen Adlerorden und den Feldmarschallstab und ernannte ihn zum Chef des zweiten Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 88. Der Kaiser überreichte dem Kronprinzen das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Schwertern und den Roten Adlerorden dritter Klasse mit Schwertern und der Königskrone. Später frühstückten der Kaiser und die Kaiserin mit dem König und dem Kronprinzen im Teehäuschen. Die Herren des griechischen Gefolges, sowie Generaloberst von Kessel und die anderen Herren des Ehrendienstes sind gleichfalls hier eingetroffen.

Frankreich.

Schlechtes Pulver.

* Toulon, 3. Sept. 400 Kisten mit Marine-Geschützpulver sind vom Kommandeur des ersten französischen Geschwaders als unbrauchbar erklärt und in das Meer versenkt worden.

Rußland.

Ein zweiter Dreibund.

* Petersburg, 6. Sept. In der hiesigen Presse tauchen über den Zweck der Reise des Ministers Sasanow nach Paris Gerüchte auf, nach denen Sasanow zu dem Zweck nach der französischen Hauptstadt geht, um den Beitritt Rußlands zum Mittelmeerabkommen einzuleiten, und um ferner der Tripleentente einen festen Vertrag zugrunde zu legen.

Stadt-Nachrichten.

* Neuß, 8. September.

) **Neußer Schwimmverein.** Einen ehrenvollen Sieg errang das Mitglied Josef Wolfen bei dem gestern in Viersen stattgefundenen Wettschwimmen. Er errang bei sehr starker Konkurrenz im Hauptspringen mit 14⅝ Punkten den 4. Preis. Gut Naß.

◐ **Die Königliche Regierung zu Düsseldorf** hat die bisher einstweilig angestellten Lehrpersonen Agnes Coßmann und Hubert Loevenich hierselbst endgültig zu Lehrpersonen des Schulverbandes Neuß ernannt.

β **Durch ausländische Lotterieunternehmer** werden auch jetzt noch Tausende geschädigt. Trotz aller Warnungen, die kürzlich auch von uns wiederholt sind, trauen noch immer viele den ausländischen Versicherungen, daß die Beteiligung an Spielgesellschaften und der Erwerb von Lospapieren gegen Monatszahlungen besonders günstige Gewinnaussichten böten. Dies ist unrichtig. Die Spieler müssen, wenn sie auf Monatszahlungen kaufen, wucherisch hohe Preise zahlen; spielen sie als Mitglieder von Losgesellschaften, so erhalten sie, was kaum einer ihnen aus den geschickt gefaßten Prospekten zu ersehen hat, von Gewinnen nur den hundertsten (oder fünfzigsten) Teil. Sie setzen sich aber auch der Strafverfolgung aus, sofern durch Bildung von Losgesellschaften usw. unerlaubter Weise eine Lotterie veranstaltet wird. Bei der Staatsanwaltschaft Cassel laufen Verfahren besonders gegen die in der Presse schon oft genannten Commerce- und Creditbank (auch Effekten-Abteilung oder Inkasso-Abteilung), weiter gegen die Allgemeine Centralbank, Allgemeine Volksbank, (auch Institut Merkur), Deutsche Effektengesellschaft, Internationale Wechsel- und Effektenbank, Spar- und Vorschußverein (auch Holländische Kredit- und Obligatiebank), alle in Amsterdam; ebenso gegen die Centralbank in Arnheim und Firmen in Kopenhagen. Wer mit solchen Firmen schlechte Erfahrung gemacht hat, würde im Interesse der Allgemeinheit handeln, wenn er hiervon der Staatsanwaltschaft Cassel Mitteilung machen wollte. Zur Aufklärung etwa hervorgetretener Mißverständnisse sei hierbei darauf hingewiesen, daß die dänische Kolonial- und die Ungarische Klassenlotterie nichts mit ausländischen Schwindelunternehmungen zu tun haben. Das Spielen ihrer Lose ist aber in Deutschland, abgesehen von Hamburg, überall strafbar; schon viele Spieler haben zum Teil recht erhebliche Strafen zahlen müssen.

***Im Verlage d. Missionshauses Knechtsteden** ist ein neues Werkchen erschienen, das Herr Fritz Schlagwein, der eifrige Schriftführer des Vereins für das Missionshaus Knechtsteden unter dem Titel: „Knechtsteden in alter und neuer Zeit" verfaßt hat. Dompropst Dr. Berlage, Apostolischer Protonotar, begleitet das Werkchen mit einleitenden Worten, worin es heißt: „Durch die Uebernahme der alten Prämonstratenser-Abtei von den Vätern vom Heiligen Geiste ist sie zu neuem Leben erwacht, zu einer Zierde der Erzdiözese Köln und des ganzen Rheinlandes geworden und wird sich zu noch größerer Blüte entfalten, wenn der Mut nicht sinkt und die Kraft nicht erlahmt, die bis dahin schon so Großes zustande gebracht haben. Die Geschichte der alten Abtei hat der unvergeßliche Professor Dr. Ferdinand Ehlen in vorzüglicher Weise der Nachwelt überliefert. Die Wiedergeburt Knechtstedens schildert Fritz Schlagwein in anschaulicher und populärer Darstellung. Der Zweck, seine Leser für das neue Knechtsteden, seine hohen Ziele und seine volle Bedeutung für die kirchliche Mission und für das Deutsche Reich und seine Kolonien zu begeistern, leuchtet aus jeder Zeile hervor. Möge dieser Zweck voll und ganz erreicht werden und so einem der eifrigsten Förderer und Gönner des Missionshauses Knechtsteden den Wunsch erfüllen, den er an sein Werkchen knüpft, Knechtsteden neue Freunde, werktätige Gönner und so notwendige Unterstützung zu gewinnen. Das walte Gott!" Diesen Worten kann man sich aus vollem Herzen anschließen. Das Schlagweinsche Schriftchen schildert in vollkümmlicher Form Knechtsteden als Prämonstratenserstift und Knechtsteden als Missionshaus der Kongregation der Väter vom heiligen Geist und unbefleckten Herzen Mariä. Von besonderem Interesse sind die Darlegungen über die Kongregation vom heiligen Geist über die Missionsgesellschaft vom heiligsten Herzen Mariä und über die Kongregation vom h. Geist und vom H. Herzen Mariä, die Vorgeschichte der Gründung eines deutschen Missionshauses, die vielfachen Bemühungen, den im Kulturkampf „als den Jesuiten verwandt" bezeichneten Vätern vom h. Geist neue Wirksamkeit in Deutschland zu ermöglichen, verdienen weitgehende Beachtung. Bewunderung werden die geschilderten Erfolge finden, die Provinzial Pater Acker mit Unterstützung glaubenseifriger Freunde erzielt hat und aus den Trümmern der ehemaligen Prämonstratenser-Abtei ein deutsches Missionshaus hat erstehen lassen, das seinem Zwecke, Glaubensboten für deutsche afrikanische Besitzungen heranzuziehen, in idealer Weise erfüllt. Niemand wird das Schriftchen aus der Hand legen ohne den festen Entschluß zu fassen, das Missionshaus Knechtsteden, das unter so großen Mühen entstanden ist, tatkräftig zu unterstützen und damit das Missionswerk zu fördern. Dem Schlagweinschen Schriftchen ist auch unter diesem Gesichtspunkte weiteste Verbreitung zu wünschen.

Aus dem Landkreise Neuss.

-!- **Von der Erft.** In diesem Jahre drängte sich die Arbeit der wechselnden Witterung wegen. Nun ist aber im großen und ganzen die Ernte eingescheuert. Sie hat bei weitem die Erwartungen übertroffen, die man in sie gesetzt hatte. Eine auffallend große Zahl von Getreidebarmen zieren das Feld in der Umgebung der Dörfer; ein Zeichen, daß auch Stroh in großen Quantitäten vorhanden ist. Bei einzelnen Barmen machen wir eine sonderbare Beobachtung. Wir sehen nämlich einen mächtigen Dunst aufsteigen. Es sind diejenigen Barmen — meist Hafer — welche aus feuchtem Getreide bestehen. Die Feuchtigkeit verdunstet und zeigt sich nach außen in Dampfform. Das Getreide leidet



Der frühere König Manuel von Portugal mit der Prinzessin Auguste Viktoria von Hohenzollern nach der Trauung.
Von den Hochzeitsfeierlichkeiten in Sigmaringen.

darunter und das Stroh wird stickig. Viele Landwirte scheuen deshalb nicht die Mühe, die Barmen wieder auseinander zu nehmen, um vor größerem Schaden bewahrt zu bleiben. — Die Zuckerrüben sind mächtig in die Blätter geschossen, entsprechend dem Rübenansatz. Wenn nun noch die Sonne einige Zeit scheinen wird, wird auch der Zuckergehalt ein guter sein. — Mit den Spätkartoffeln kann man ebenfalls zufrieden sein, sowohl was Behang als Güte angeht. Von Fäulnis zeigt sich bis jetzt noch gar keine Spur. — Sogar das diesjährige Schmerzenskind der Hausfrau, die Stangenbohnen hat in den letzten schönen Tagen das Versäumte noch nachgeholt. Der Behang ist ein leidlicher. Der Preis ist denn auch von 25 Pfg. auf 15 Pfg. gefallen. — Im Obstgarten sieht es nicht so erfreulich aus. Die Aepfel- und Birnbäume tragen zwar durchweg gut, aber die Früchte sind nicht süß und saftig und dabei wurmstichig. Auch bei den Pflaumen ist die Quantität gut, während die Qualität viel zu wünschen übrig läßt. — Ueber die diesjährigen Jagdfreuden ist man geteilter Ansicht. Während z. B. die Hühnerjagd im Oberlaufe der Erft eine schlechte ist, kann sie im Unterlauf als zufriedenstellend bezeichnet werden. Die Ketten sind vielfach recht klein und bestehen zum größten Teil aus alten Hühnern, die den Gefahren durch den Jäger zu entrinnen wissen. Um so mehr Ersatz bietet die Hasenjagd, da Meister Lampe prächtig durch das nasse Wetter gekommen ist. — Nun zieht langsam der Herbst in unsere Gegenden. Die Zugvögel „trainieren" sich schon, um den bevorstehenden Flug über den großen Teich bestehen zu können. Den Mauerschwalben, die uns schon längst verlassen haben, folgen bald die Stare. Nun werden auch bald die anderen gefiederten Reisenden sich ihnen anschließen .... und Wehmut zieht in des Landmanns Herz".

:: Kaarst, 6. Sept. In der letzten Gemeinderatssitzung bewilligte der Gemeinderat die Löschung einer Grundrente. Zur Prüfung der Rechnung der Gemeindekasse pro 1912 wurden die Herren Baurmann, Webers und Winkelhoch gewählt. Der formellen Auflösung des Schulverbandes Neuß-Kaarst in Weißenberg wurde zugestimmt. Als Zuschuß zu den Prämien für den Ziegenmarkt wurden, wie im Vorjahre, 50 Mark nachträglich bewilligt. Der Mietvertrag für den fünften Schulsaal soll, da die Fertigstellung der neu zu errichtenden Volksschule noch nicht vorauszusehen ist, um ein Jahr verlängert werden unter Uebernahme der an diesem Schulsaal erforderlichen Reparaturen. Dem Antrag des Kirchenvorstandes auf Erlaß von Straßenbaukosten konnte unter den vorwaltenden Umständen nicht entsprochen werden. Gegen die Legung eines Kabels durch das Kreiselektrizitätsunternehmen war nichts einzuwenden.

:: Rettesheim-Butzheim, 7. Sept. Eine große Volksvereinsversammlung fand heute im Lokale Meerkamp statt. Der Geschäftsführer Pfarrer Heimers eröffnete dieselbe mit Dankesworten an die Erschienenen. Er betonte die Wichtigkeit der in der Versammlung zur Erörterung stehenden Frage über Krankenkassen- und Gewerbegerichtswahlen. Hierzu erteilte er dem Redner Arbeitersekretär G. Ungeheuer-Neuß das Wort. Redner verbreitete sich zuerst über die einzelnen Bestimmungen des Versicherungsgesetzes, welches am 1. Januar 1914 in Kraft tritt und für ländliche Gebiete darum besonders wichtig ist, weil es die Versicherungspflicht auch auf alle diesseitigen Berufe ausdehnt, nämlich Dienstboten, Feldarbeiter, Gewerbetreibende, Pensionäre, Invaliden und andere Personen. Er empfahl den Landwirten, auch ihre Kinder versichern zu lassen, die im Betriebe beschäftigt sind. Die Versicherung würde am besten jetzt schon eingegangen, um bei den bevorstehenden Wahlen für den Vorstand eine möglichst große Stimmenzahl aufzubringen. Niemand darf von der Versicherung ausgeschlossen werden, der noch etwas verdient. Der Landkreis Düsseldorf sei schon lange versichert, was dem Landkreise Neuß ein Ansporn sein möge zu gleichem Vorgehen. Bei reger Beteiligung könnten Rommerskirchen und Rettesheim mindestens 18 Mann in den Ausschuß der Kasse entsenden, wovon auf Rettesheim allein 6—7 Mann entfallen, die bei Einberufung durch den Landrat den Vorstand mitwählen. Auf die Zusammensetzung des Vorstandes komme viel an, da in nächster Zeit wichtige Fragen zu lösen sind, vor allem die Aerztefrage. Mit Rücksicht darauf, daß die Aerzte vom 1. Januar ab eine 50prozentige Erhöhung der Behandlungsgebühren fordere, würde es vielleicht notwendig, eigene Kassenärzte einzustellen, worüber der Vorstand zu entscheiden hat. Nachdem Redner sich noch über die sieben Versicherungsstufen entsprechend dem Grundlohn von 120 M. bis 5 Mk mit Wochenbeiträgen von 15—90 Pfennig ausgesprochen hatte, wies er hin auf die Wichtigkeit der Gewerbegerichtswahlen und betonte, daß bei der letzten Wahl im Jahre 1910 die Zahl der sozialdemokratischen Stimmen gegen 1907 um 250 zugenommen habe, wenngleich in Rettesheim und Rommerskirchen keine einzige sozialdemokr. Stimme abgegeben worden sei. Gerade die ländlichen Gebiete seien dazu berufen, für das Anwachsen der sozialdemokratischen Wähler ein Gegengewicht zu schaffen. Redner schloß mit dem Wunsche zu reger Beteiligung bei den bevorstehenden Wahlen. An den Vortrag schloß sich eine ergiebige Aussprache an. Pfarrer Heimers dankte zum Schluß dem Redner für die gegebenen Aufklärungen und Anregungen. Indem er dem Wunsche Ausdruck gab, daß die Gemeinde Rettesheim-Butzheim bei den kommenden Wahlen mit möglichst großer Stimmenzahl vertreten sein werde, begründete er ein Hoch auf den Redner. — Gleiche Agitationsversammlungen fanden gestern und heute in Kaarst, Büttgen, Norf, Rosellen und Nievenheim statt.

Gerichtliches.

§ Neuß, 6. Sept. (Schöffengerichtssitzung.) Der Arbeiter Peter H. von hier hat unberechtigt in der Erft gefischt. Strafe 10 Mk. Geldbuße. — Der Correspondent Th. R. aus Glehn hat sich dort im Mai cr. ein Fahrrad geliehen und es nicht wieder zurückgebracht. Er erhielt wegen Unterschlagung 20 Mk. Geldbuße ev. 4 Tage Gefängnis. — Der Former Friedrich H. von hier hat auf der Jülicherlandstraße einen Mann überfallen ihn mißhandelt und beschimpft. Wegen gefährlicher Körperverletzung und Beleidigung erhielt er 50 Mk. Geldstrafe ev. 10 Tage Gefängnis. — Die Frau Kaspar Sch. von hier kam mit einer Handkarre aus dem Jesuitenhof und wollte nach der Oberstraße fahren, stieß aber gleich mit der Elektrischen zusammen. Sie wurde von der Anklage, den Unfall verschuldet zu haben, freigesprochen. — Der Viehhändler Benjamin B. aus Hülchrath hat von einem Landwirt zu Grefrath eine tuberkulöse Kuh gekauft. Mit Genehmigung der Polizeiverwaltung sollte die Kuh in Hülchrath bei einem bestimmten Metzger geschlachtet werden und B. sollte über die erfolgte Schlachtung der dortigen Polizei eine Bescheinigung vorlegen. Dieses soll B. nicht getan haben, sondern sie anderweitig verkauft haben. Die Sache wurde vertagt zwecks weiterer Beweiserhebung. — Der Tagelöhnrr Josef K. und der Tagelöhner Wilh. S., beide von hier haben an der Verladestelle am Obertor von einem Waggon 2 Säcke Kohlen entwendet. Jeder erhielt 1 Woche Haft. — Der Fabrikarbeiter Peter H. erhielt wegen tätlicher Beleidigung 30 Mk. Geldbuße. — Der Pferdeknecht Christian H. und Walram Fr., beide aus Holzbüttgen, sollen zu Kaarst einen Mann überfallen und mißhandelt haben. H. wurde freigesprochen. Fr. erhielt 10 Mk Geldbuße ev. 2 Tage Gefängnis. — Der Kutscher Josef D. und der Kaufmann Josef K., beide von hier, hatten mit anderen per Wagen am Pfingstdienstag cr. eine sogen. Mainacht gemacht. Sie kamen gegen ½5 Uhr morgens an eine Wirtschaft in Dormagen, als der Wirt nicht aufmachte, sollen sie ein Oberlicht in der Haustür eingeschlagen und den Wirt beschimpft haben. D. erhielt wegen Beleidigung des Wirtes 5 Mk. Geldbuße. Kn. wurde freigesprochen. — Der Fuhrknecht Josef J. von hier hat ein Fahrrad auf Abschlagszahlung gekauft. Das Rad war erst sein Eigentum, wenn er es ganz bezahlt hatte. Trotzdem er noch 62 Mk. zu zahlen hat, hat er das Rad verkauft und zahlt nichts mehr. Wegen Unterschlagung erhielt er 3 Mk. Geldbuße ev. 1 Tag Gefängnis. — Kutscher Th. K., der Arbeiter Fritz H., die Fabrikarbeiter Anton Br. und Heinrich M. von hier sollen auf der Zollstraße einen Mann überfallen und geschlagen haben. K. erhielt wegen gefährlicher Körperverletzung 20 Mk. Geldbuße, ev. 4 Tage Gefängnis, die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. — Die Mühlenarbeiter Peter P. und Wilh. Th. von hier sollen im Hausflur einer hiesigen Wirtschaft einen Mann geschlagen haben, sodaß er hierbei einen Zahn verlor. P. wurde freigesprochen. Th. wegen Mißhandlung zu 3 M. Geldbuße verurteilt. — Der Fabrikant Dr. A. aus Wiesbaden soll in Neuß eine Entzinkerei angelegt und in Betrieb genommen haben, ohne behördliche Genehmigung. Sein Verteidiger führt aus, es habe sich nur um Versuchsanlagen gehandelt und diese unterlägen nicht der Bestimmung des § 16, Abs. 2 d. G. O. Die Sache wurde vertagt zweck Ladung Sachverständigen.

Aus dem Kreise Grevenbroich.

:: Wevelinghoven, 8. Sept. An dem Rekrutenabend bei Bernrath, der sehr zahlreich besucht war, am Donnerstag den 4. ds., hielt Hr. Dr. Glock einen ernsten und gehaltvollen Vortrag über die Gefahren der Unsittlichkeit. Redner wußte dieses wichtige Thema, zumal für einen Rekruten, nach allen Seiten eingehend zu behandeln, so daß die jungen Männer mit offenen Augen in die Militärzeit gehen. Hr. Vikar Goebeler wies hin auf die übernatürlichen Momente, die den Charakter des Menschen kräftigen und ihn gegen Gefahren gefeit machen.

)(M.-Gladbach, 6. Sept. (Ferienstrafkammer.) Handlanger Albert J. aus Neuwerk-Bettrath, zurzeit hier in Untersuchungshaft, versuchte Anfang Juni cr. gemeinschaftlich mit einer zweiten, nicht ermittelten Person, den Opferstock in der Kirche zu Neußerfurth zu erbrechen. Das schwere Schloß widerstand und es blieb beim Versuch. J. allein erbrach am 9. Juli cr. in der Kirche zu Bettrath einen Opferstock, wobei er 1,20 M. erbeutete. Vierzehn Tage später erbrach er in derselben Kirche den Opferstock, wobei er nur 40 Pfennig erbeutete. J. ist bisher noch nicht bestraft und heute geständig. Er will, weil arbeitslos, in Not gehandelt haben. Weil J. Besserung versprach, erkannte das Gericht auf 4 Monate Gefängnis, 1 Monat kam dabei in Anrechnung. — Angeblich weil sich der Zeuge Tagelöhner R. aus Beckrath einige außerhalb des Zaunes liegende Aepfel aufhob, soll er vom Besitzer Landwirt Fr. K. von dort erheblich verprügelt worden sein. Der Angeklagte soll dem sehr beschränkten R. mehrere Zähne ausgeschlagen und ein Auge derart verletzt haben, daß R. ärztliche Hülfe in Anspruch nehmen mußte. Die vom Angeklagten eingewandte Notwehr wurde widerlegt und den jetzt 74jährigen Angeklagten rettete nur sein straffreies Vorleben vor dem Gefängnisse. Dagegen wurde die Geldstrafe entsprechend hoch bemessen und eine solche von 2000 M. gegen K. festgesetzt. — In dem Kirchdorfe Oekoven soll während der Predigt im Hochamte der Ackerer Heinrich R. von dort derart laut gelacht und dadurch vorsätzlich den Gottesdienst gestört haben, daß der Pfarrer in der Predigt innehalten mußte. Das Gericht hielt Störung des Gottesdienstes für vorliegend und erkannte auf eine Woche Gefängnis.

Rheinland-Westfalen.

-!- Königshoven, 7. Sept. An Stelle des zum Militärdienst ausscheidenden Schulamtsbewerbers Jos. Quester aus Köln ist Herr Lehrer Engel aus Bielstein b. Gummersbach von der Kgl. Regierung ernannt worden. Herr Engel wird am 1. Dezember sein Amt beginnen.

* Düsseldorf, 7. Sept. Zwei tödliche Unglücksfälle sind heute zu verzeichnen. Beim Reinigen des Revolvers erschoß sich infolge eines unglücklichen Zufalls ein Bureauarbeiter aus der Kollenbachstraße. — Auf dem Bahnhaf Rath kam heute morgen ein Knabe zwischen einen Wagen und ein Automobil und wurde so schwer gequetscht, daß er kurze Zeit darauf starb.

* Hilden, 6. Sept. In der Raubaffäre, die sich vor einiger Zeit hier zutrug, und bei der dem Boten der Firma Coppel von hier 22 000 M. geraubt wurden, hat sich der Verdacht gegen die beiden noch in Haft befindlichen Boten, die unbedingt mit den Räubern gemeinsame Sache gemacht haben müssen, derart verdichtet, daß der Untersuchungsrichter von Düsseldorf nach Hilden gekommen ist, um eine Ortsbesichtigung mit zahlreichen Zeugenvernehmungen vorzunehmen. Zu diesem Termin sind auch eine Anzahl Zeugen aus Solingen geladen. Ueber den Verbleib des Geldes konnte bisher noch nichts festgestellt werden.

Vermischtes.

Eine unerklärliche Schreckenstat.

* Mühlhausen a. d. Enz, 6. Sept. Wie aus den Angaben in den Schriftstücken des Lehrers Wagner hervorgeht, beging er die schreckliche Tat, um sich dafür zu rächen, daß er seine Frau wegen der Folgen eines unerlaubten Verhältnisses heiraten mußte. In einem Schriftstück und drei Briefen, wovon er zwei in Groß-Sachsenheim auf die Post gab, arbeitete er seine Untat planmäßig aus und schilderte sie vollständig logisch. Er fuhr nach der Ansicht der Gerichtskommission nach Bietigheim und von hier mit dem Rade nach Mühlhausen. Unterwegs gab er zwei Briefe in Groß-Sachsenheim auf, deren Inhalt sich vollständig mit dem dritten, den die Staatsanwaltschaft beschlagnahmte, deckt.

In dem beschlagnahmten Briefe gibt Wagner

zu, daß er die Tat schon seit sechs Jahren geplant habe und sie endlich zur Ausführung bringe. Aus der Schriftweise des Briefes geht die ruhige und planmäßige Ueberlegung Wagners hervor. Wagner stellte sich längere Zeit tot. Erst als er unter der Obhut des Gendarmen im Armenhause lag, gab er seine Verstellung auf. Er ließ die Aeußerung fallen, daß es ihm nicht mehr gereicht habe, sich selbst eine Kugel beizubringen.

Bei der Vernehmung versuchte der Oberamtsrichter erst längere Zeit vergeblich, etwas aus dem Mörder herauszubringen. Schließlich ließ er sich zu einem Geständnis herbei, daß er die Motive der Tat ganz genau brieflich ausgearbeitet habe, und daß man alles erfahre, wenn man ihn nach Vaihingen bringe. Seine Tat sei als Racheakt gegen die Einwohnerschaft Mühlhausens anzusehen. Er habe sich schon seit sechs Jahren damit beschäftigt. — Schließlich gestand er ein, daß er in Degerloch seiner Frau und seinen vier Kindern den Hals durchschnitten habe.

Die Gerichtskommission gelangte einstimmig zu der Ansicht, daß die Tat Wagners bei klarem Verstande (?) in voller Ueberlegung und durchaus nicht im Wahnsinn ausgeführt sei.

Auch die beiden ihn zuerst behandelnden Aerzte haben zu Protokoll gegeben, daß er nicht den Eindruck mache, als ob er unzurechnungsfähig wäre. Er hatte drei Armeerevolver bei sich und 300 Patronen, von denen er 80 verschossen hatte. Bei der Untersuchung hatte er noch an jedes Handgelenk eine automatische Selbstladepistole mit je 10 Patronen angeschnallt. Zur Tat hatte er sich vermummt; er trug über dem Gesicht einen dichten schwarzen Schleier, seine Kleidung bestand in doppelter Ausstattung; unten trug er gute Kleider, oben abgetragene zerrissene Kleidungsstücke, die offenbar nach der Brandstiftung weggeworfen werden sollten; denn daß der Mörder die Absicht hatte, nach Verübung seiner Untaten zu fliehen, zeigt der Umstand, daß er sein Rad, auf dem er in Mühlhausen über Nacht angekommen war, in den Feldern vor dem Orte versteckt hatte.

Hauptlehrer Wagner war mit der Tochter des Adlerwirts Schlecht in Mühlhausen seit 1903 verheiratet. Das Haus seines Schwiegervaters steckte er zuerst in Brand. In Degerloch konnte niemand an ihm Spuren von Geistesgestörtheit wahrnehmen. An den Schulrektor in Degerloch schickte er ein Abschiedsschreiben, in dem zum Ausdruck kam, daß er mit seinem Beruf schon seit längerer Zeit zerfallen gewesen sei. Noch am Abend vor der Tat saß er mit seiner Frau und seinen Kindern im Garten seiner Wohnung in Degerloch und war gut aufgeräumt.

* Vaihingen, 6. Aug. Bei seiner Vernehmung gab der Mörder Wagner an, er habe die Welt durch seine Schreckenstat zum Entsetzen bringen wollen. Er erklärte weiter, er habe schon vor Jahren schwere Delikte sexueller Natur verübt. Der Gedanke daran habe sich nicht durch die Länge der Zeit abgeschwächt, sondern sich noch verstärkt. Aus den Anspielungen von Personen, mit denen er verkehrte, schloß er, daß sie Kenntnis von den Delikten hätten. Er entschloß sich, aus dem Leben zu scheiden. Auf die Frage, warum er die Tat in Mülhausen beging, gab Wagner an, er hätte wohl nichts gegen einen einzelnen Menschen, aber weil Mülhausen die Stätte seiner Verirrungen war, wollte er sich an der ganzen Gemeinde rächen. Er hatte die Absicht, sich nach der Tat selbst zu erschießen. In der ganzen Vernehmung zeigte Wagner volle Denkfähigkeit, formvollendete Ausdrucksweise und große geistige Energie.

Bei der Redaktion des Neuen Tageblattes in Stuttgart sind zwei Schreiben des Massenmörders Wagner eingetroffen. Darin heißt es: Es ist des Volkes viel zu viel. Die Hälfte sollte man gleich totschlagen. Ich habe viel leiden müssen, ich wurde verleumdet und gehetzt. Aber es ist keine Kleinigkeit, Weib und Kind umzubringen. Seit sechs Jahren ist dies mein steter Gedanke. Das zweite Schreiben ist ein Erlaß an die Lehrerschaft, in dem es heißt: Es hat mir manches an euch nicht gefallen, ich bin ehrlicher als andere Leute.

Wagner verpraßte den Hauptteil seines Einkommens in den schmutzigsten Spelunken und verkehrte viel in öffentlichen Häusern. Er verstand es aber, vor der Oeffentlichkeit sein Familienleben als harmonisch hinzustellen. In den Schriftstücken gab er noch an, daß er seine Angehörigen zuerst mit einem Pulver betäubt und ihnen dann die Kehle durchgeschnitten habe. Die Aerzte hoffen, die Schwerverletzten am Leben zu erhalten.

Die Beerdigung der Opfer Wagners.

* Mühlhausen a. d. Enz, 7. Sept. Unter großer Beteiligung, namentlich von Bewohnern der nächsten und weitern Umgebung, wurden heute die neun Opfer der Schreckenstat des Lehrers Wagner in Mühlhausen zu Grabe getragen. Der Ortsgeistliche Reichardt betonte in seiner Grabrede besonders, daß der fortschreitende Unglaube im Volke für die ruchlose Tat mit verantwortlich gemacht werden müsse. Er verlas ein Telegramm des Königs, worin er beauftragt wird, der Gemeinde und allen Beteiligten die herzlichste und aufrichtigste Teilnahme zu bekunden, von der der König und die Königin angesichts des erschütternden und schweren Unglücks, das die Gemeinde getroffen hat, erfüllt ist. Es sprachen am Grabe noch der Vorstand des Kriegerverbandes Graf Leutrum und der Oberamtmann Regierungsrat Dr. Hofacker aus Vaihingen.

Kirchliches.

* Rom, 7. Sept. Die am internationalen Wettbewerb katholischer Turnvereine teilnehmenden Vereine begaben sich heute früh in die Basilika des Lateran zur Messe. Darauf zogen sie zur Peterskirche. Unterwegs versuchten einige Antiklerikale eine feindliche Kundgebung; es kam zu keinen Ausschreitungen. Zum Schluß versammelten sich die Turner, ungefähr 4000, mit ihren Musikkapellen auf dem Hofe San Damaso im Vatikan. Des Mittags zeigte sich der Papst in der Raphaelloge und wurde mit langanhaltendem Beifall und Rufen: Es lebe Pius X. begrüßt. Alle Turner knieten nieder und erhoben sich auf das Zeichen des Papstes, dem sie von neuem zujubelten. Unter völliger Stille erteilte sodann der Papst den Segen. Er zog sich unter neuen Kundgebungen der Turner zurück.

♱ Monte Porzio, 7. Sept. Der vor einiger Zeit erkrankte Kardinal Vives y Tuto ist gestern abend, nachdem sich sein Zustand plötzlich verschlimmert hatte, gestorben.

Eigene Depeschen.

Vom Kaiser.

* Berlin, 7. Sept. Wie das Neue Wiener Tagblatt meldet, verlautet in Wiener Hofkreisen, daß Kaiser Wilhelm im Laufe des Oktobers, wahrscheinlich in der zweiten Woche, dem Erzherzog Franz Ferdinand einen Jagdbesuch auf Schloß Konopischt abstatten wird. Von dort aus, wo er zwei Tage verweilen wird, begibt sich der Kaiser zum Besuch des Kaisers Franz Josef nach Wien, wo er im Schönbrunner Schloß wohnen wird. Der Aufenthalt in Wien wird einen Tag dauern.

Letzte politische Nachrichten.

* **Rheinische Centrumspartei.** Die diesjährigen Parteitage unserer rheinischen Centrumspartei sind nunmehr folgendermaßen vorgesehen: für den Regierungsbezirk Aachen in Erkelenz am 21. und 22. September; für den Regierungsbezirk Trier in Wittlich am 28. und 29. September; für den Regierungsbezirk Koblenz in Linz bezw. Koblenz am 12. und 13. Oktober; für den Regierungsbezirk Köln in Honnef am 19. und 20. Oktober; für den Regierungsbezirk Düsseldorf in Solingen am 26. und 27. Oktober.

)(Neues Palais bei Potsdam, 6. Sept. Der König der Hellenen empfing heute vormittag den Gesandten Theodokis. Heute mittag war Familientafel für das Kaiserpaar, den König der Hellenen und den Kronprinzen von Griechenland. Für das Gefolge und den Ehrendienst war Marschalltafel.

— Aus Rathenow wird gemeldet: Prinz Ernst August wird sich Sonntag abend mit dem Husaren-Regiment von Zieten von Rathenow ins Manövergelände des dritten Armeekorps nach Neumark begeben. Prinzessin Viktoria Luise beabsichtigt, während der Abwesenheit ihres Gemahls auf kurze Zeit nach Potsdam zur kaiserlichen Mutter zu reisen, jedoch wird sie Rathenow vor ihrem Geburtstag am 13. September wohl nicht verlassen, da ihr Gesundheitszustand eine frühere Abreise nicht gestattet.

— In Braunschweiger wohlunterrichteten Kreisen verlautet ganz bestimmt, daß am 9. November der Herzogregent Johann Albrecht die Regierung dem Regentschaftsrat zurückgeben und am 12. November Herzog Ernst August seinen Einzug in Braunschweig halten werde.

Kaisermanöver.

* Berlin, 6. Sept. Der Kaiser reist morgen mittag 12 Uhr mit dem König und dem Kronprinzen von Griechenland mit Gefolgen und dem Ehrendienst von Statsin Wildpark nach Bad Salzbrunn und nimmt dort im Grand Hotel der Fürstl. Pleßschen Badeverwaltung Quartier. Die Manöverleitung hat in Freiburg (Schlesien) ihr Quartier. Außerdem sind die der Manöverleitung unterstehenden Fernsprecher-, Funken-, Lichtsignal- und Signalballontruppen dort stationiert. Der Kriegsminister wohnt in Schweidnitz, Prinz Heinrich XXX. Reuß in Neuhoff bei Schmiedeberg. Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein bleibt beim Stabe des 5. Armeekorps. Der König von Sachsen wohnt in seinem Schloß Sybillenort. Eine Reihe von Generalen wohnt in Waldenburg; die Manövergäste des Kaisers und die fremdherrlichen Offiziere wohnen in Breslau.

* Bad Salzbrunn, 7. Sept. Der Kaiser und der König der Hellenen mit dem Kronprinzen von Griechenland sind um 7 Uhr 22 Min. hier eingetroffen.

* Breslau, 7. Sept. Prinz Rupprecht von Bayern ist heute abend hier eingetroffen und beim Fürstbischof Dr. Kopp abgestiegen. Im Schloß Sybillenort traf heute abend der König von Sachsen ein.

* Wien, 7. Sept. Der Generalstabschef Konrad v. Hötzendorff ist heute abend, der Einladung des Deutschen Kaisers folgend, nach Breslau abgereist, um den Kaisermanövern beizuwohnen.

Eine Spende des Kaisers.

)(Posen, 6. Sept. Der Kaiser hat aus seiner Privatschatulle 30 000 ℳ zur Förderung der Jugendpflege gespendet.

Die Unruhen in Portugal.

* Tuy (Mino), 7. Sept. Die Garnison von Valenca de Minho ist durch Artillerie und Kavallerie verstärkt worden, die Stadttore werden bei Einbruch der Dunkelheit geschlossen. Patrouillen durchziehen die Straßen.

* Madrid, 7. Sept. Die Correspondenca de Espagna gibt Gerüchte über neue Ereignisse in Portugal wieder, — Der Minister des Innern erklärt, er habe keine Nachrichten aus Portugal.

Kämpfe zwischen Jung- und Alt-Türken.

* Sofia, 7. Sept. An maßgebender Stelle sind Nachrichten eingelaufen, wonach es in Adrianopel zwischen den Jungtürken und den Altürken zu schweren Zusammenstößen gekommen sein soll, bei denen mehrere Offiziere getötet und Enwer Bei an der Hand verwundet worden sei. Der heutige Ministerrat beschloß, von den bei den Fahnen befindlichen vier Jahrgängen die beiden ältern zu entlassen; dadurch wird der normale Friedenszustand wieder hergestellt.

)(Konstantinopel, 7. Sept. Nach aus Adrianopel hier eingetroffenen Meldungen wurde Enver Bei am Beiramfeste im Regierungskonak zu Adrianopel nach einem heftigen Wortwechsel mit dem General Tscherkeß Abuk Pascha durch einen Revolverschuß am Arm verwundet. Offiziere der Militärliga wollten die Verhaftung Abuk Paschas verhindern. Bei dem nun folgenden Revolverkampf wurden 4 höhere Offiziere getötet und 15 verwundet.

Schwerer Sturz auf der Kölner Radrennbahn.

* Köln, 8. Sept. Während am 31. August durch die Weltmeisterschaftskämpfe in Leipzig auf den andern großen Bahnen der Sport ruhte, veranstalteten die Bahnen in Berlin und Köln gestern wieder große internationale Radrennen. In Köln hatte man sich den neuen Weltmeister für 1913, den Franzosen Paul Guignard, gesichert, der mit Peter Günther-Köln, Arthur Stellbrink-Berlin und Richard Scheuermann-Breslau ein 100 Kilometer-Rennen um den Deutschen Steher-Preis bestritt. Nachdem die Flieger-Rennen und der Coloniapreis, ein Dauerrennen über 50 Kilometer, das Jakob Esser-Köln gewonnen hatte, ausgefahren waren, schritt man zum Start der Extra-Klasse-Fahrer. Das Tempo war gleich zu Anfang sehr scharf, und alle vier Fahrer lagen nach 10 Kilometer noch in einer Runde zusammen. In der 36. Runde wurde eingangs der Zielkurve der Hinterradreifen an der Führungsmaschine des Fahrers Guignard undicht. Der Schrittmacher Guignards, Lawson, erkannte sofort die Gefahr und winkte seinem Fahrer ab, der den Motor losließ. Lawson fuhr etwas hoch und versuchte die schwere Maschine zu halten, was ihm jedoch nicht gelang. Er stürzte und rollte mit dem Motoren die Bahn hinunter. In dem Augenblick sauste Scheuermann mit seinem Schrittmacher Meinhold heran, der in den Motor Lawsons hineinfuhr. Scheuermann und Meinhold flogen über Lawson hinweg und alle drei blieben schwerverletzt liegen, während Räder und Motore zertrümmert wurden. Die nachfolgenden Fahrer Günther und Stellbrink konnten an den Gestürzten vorbeifahren. Der anwesende Bahnarzt untersuchte die Verletzten und stellte bei Lawson eine schwere Gehirnerschütterung und einen Armbruch fest. Meinhold erlitt innere und äußere Verletzungen, während bei Scheuermann ein Bruch des Nasenbeins und äußere Verletzungen festgestellt wurden. Die drei Verunglückten wurden nach dem Vinzenz-Hospital in der Eintrachtstraße gebracht. Das Rennen, dem eine zahlreiche Zuschauermenge beiwohnte, wurde sofort abgebrochen.

⌣ Köln, 8. Sept. Von den drei bei dem gestrigen Radrennen schwer verletzten Fahrern sind in der Nacht der Schrittmacher Lawson und der Rennfahrer Scheuermann gestorben. Auch in dem Befinden des Schrittmachers Meinhold aus Steglitz ist eine Besserung nicht eingetreten.

Eisenbahnunfälle in Frankreich.

)(Paris, 8. Sept. Ein schwerer Eisenbahnzusammenstoß ereignete sich gestern in der Nähe des Bahnhofes von Saint Amas. Ein Militärzug mit 760 Mann und 22 Offizieren stieß mit einem Personenzuge zusammen. 7 Wagen des Militärzuges und 3 des Personenzuges wurden vollkommen zertrümmert. Im ersten Wagen des Militärzuges waren 2 Unteroffiziere und 4 Pferde. Einer von ihnen und die vier Pferde blieben ot, während der zweite schwer verletzt wurde. Im zweiten Wagen befand sich die Marketenderin mit ihrem Manne, die beide lebensgefährlich verletzt wurden. Ferner erlitten noch gegen 100 Soldaten Verletzungen. Von den Passagieren des Personenzuges wurden zwei getötet und mehrere verwundet. Die sofort angestellte Untersuchung ergab, daß der Bahnhofsvorsteher für das Unglück die Verantwortung trägt, da er das Ausfahrtssignal für den Militärzug zu früh gegeben hat. Er wurde sofort verhaftet.

Ein Riesenbrand.

* Hot Springs (Arkansas), 6. Sept. Im Geschäftsdistrikt der Stadt wütet ein Großfeuer. Die Gebäude einer ganzen Straße und noch zwölf andere Häusergevierte wurden zerstört. Die Feuerwehr sprengt die Häuser mit Dynamit, um das weitere Umsichgreifen der Flammen zu verhüten. Es tobt ein heftiger Sturm. Der durch die Feuersbrunst angerichtete Schaden beträgt 10 Millionen Dollars. Das Feuer wütete in einer Ausdehnung von einer Meile Länge und einer halben Meile Breite. Zweitausend Personen sind obdachlos.

Wolkenbruch.

* Bombay, 6. Sept. Infolge eines plötzlichen Wolkenbruchs ertranken hundertfünfzig Personen, Männer, Frauen und Kinder, die einen Nebenfluß des Bea in der Gegend von Hashiarpur überschreiten wollten. Nur wenige Leichen konnten geborgen werden.

Letzte unpolitische Post.

* Düsseldorf, 6, Sept. Nach dem Jahrbuche für diesen Regierungsbezirk für 1913 zählt dieser Verwaltungsbezirk 183 Bürgermeister. Davon sind die ältesten, die Bürgermeister Wiel in Wermelskirchen, im Amte seit dem 24. Oktober 1870, Stankeit in Altenessen, im Amte seit dem 27. Dez. 1873, Kirschbaum in Wülfrath, im Amte seit dem 10. Juli 1874. Auf eine 25jährige Dienstzeit an ein und demselben Orte blicken zurück am 1. Okt. 1913 Bürgermeister Bammel in Bohwinkel, am 18. Februar 1914 Bürgermeister Harnisch in Grevenbroich, am 6. August 1914 Bürgermeister Zeck in Elten.

□ Gent, 7. Sept. In einer Menagerie auf der Weltausstellung wurde ein Tierbändiger bei der Vorstellung von einem Löwen angefallen und schwer verletzt, auch ein junges Mädchen wurde leicht verletzt. Unter den Zuschauern brach eine Panik aus, bei der mehrere Personen zu Schaden kamen.

* Baisieux, 6. Sept. Die beiden, wie gemeldet, in der Nähe von Lille gelandeten deutschen Luftschiffer heißen Dr. Momm und Heinersdorff. Sie wurden, da Photographien und verdächtige Papiere bei ihnen nicht vorgefunden wurden, nach einer Haft von 24 Stunden wieder freigelassen.

Paris, 6. Sept. Bei einem Feuerwerk in Aberwillers ist heute nachmittag eine heftige Explosion erfolgt. Ein Werkmeister und vier Arbeiter wurden vollständig auseinandergerissen und zweihundert Meter weit fortgeschleudert. Auch Steine wurden weit fortgeschleudert und verwundeten eine Anzahl in der Nähe beschäftigter Eisenbahnarbeiter. Im ganzen wurden zehn Personen verletzt.

Amtliche Fruchtpreise zu Neuß
vom 8. September.

				M.	Pf.
Neuer Weizen	100 Kilo	1.	Qualität	19	60
	„ „	2.	„	18	60
Neuer Roggen	100 Kilo	1.	Qualität	16	10
	„ „	2.	„	15	10
Alter Hafer	100 Kilo	1.	Qualität	17	80
	„ „	2.	„	16	50
	„ „	3.	„	13	50
Neuer Hafer	100 Kilo	1.	Qualität	16	—
	„ „	2.	„	15	—
Wintergerste	100 Kilo	1.	Qual.	15	20
	„ „	2.	„	14	20
Kartoffeln, neue, 50 Kil.				3.00	—4.00
Heu, neues 50 Kilo				2.40	—2.60
Luzernerheu, neues 50 Kilo				3.00	—3.50
Krumm- u. Preßstroh 500 Kilo				8	—
Breitdruschstroh 500 Kilo				10	—
Roggenrichtstroh 500 Kilo				11	—
Butter per Kilo				2	80
Hiesige Landeier per Stück 9—10 Pf.					
Kleie 50 Kilo				5	50

Am heutigen Getreidemarkte blieben die Preise sämtlicher Fruchtgattungen unverändert.
Rüböl und Kuchen unverändert.

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein:
für die Mission in Nagpur ung. 1,— Mk.

Rekruten-Exercitien.

Wegen des übergroßen Andranges zu den Rekruten-Exercitien im Remigiushause zu Viersen finden auch **Rekrutenkurse** statt in

Neuß Alexianerkloster vom 13.—16., 16.—19. Sept. 30. Sept.—3. Okt. und 3.—6. Okt.
Anmeldung beim Bruder-Vorsteher des Alexianerklosters zu Neuß.

M. Gladbach Gesellenhaus vom 13.—16. 20.—23., 27.—30. Sept.
Anmeldung im Gesellenhaus M. Gladbach.

Steyl Missionshaus vom 26.—29. Sept.
Anmeldung: Missionshaus Steyl, postl. Kaldenkirchen.

Hardenberg-Neviges vom 17.—20., 24.—27. Sept., 1.—4. Okt.
Anmeldung: St. Josephshaus, Hardenberg-Neviges.

Einfamilien-Haus
in bester Lage der Stadt, ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Die einzelnen Etagen eignen sich auch zum getrennt vermieten. Anfragen erbitte u. O 753 an die Exped. dieser Ztg.

Parterre
4 Zimmer u. 1 Mansarde in bess. Hause, Nähe der Marienkirche per 1. Okt. zu vermieten.
Wo, sagt die Expedition.

Herrsch. Part.-Wohn. v. 5 b. 6 Räumen, Küche, Badez. etc. evtl. Mansarden oder kl. Einfamilienh. mit Gas, elektr. Licht, günstig z. Hafen gelegen z. 1. Okt. od. früher zu mieten ges. Garten erwünscht. Off. mit Preis u. B 739 an die Exped.

Unterhaus 4 bis 5 Zimmer, per 1. Oktober zu vermieten.
Näheres Gartenstr. 31.

Abgeschlossene
1. Etage
3 Zimmer, Göthestr., zu vermieten.
O. Hahn, Crefelderstr. 60

Eine abgeschlossene
3 Zimmerwohnung
mit Nebenraum zu vermieten. Näheres
Salzstr. 18, 1. Etage.

2 Zimmer
1. Etg., Anbau, m. Keller u. Kochgas an einz. Person od. ruh. Familie z. 1. Okt. od. später zu verm.
Jülicherstr. 35.

3 Anbau-Zimmer
in bess. Hause. Nähe der Marienkirche per 1. Okt. zu vermieten.
Wo, sagt die Exped.

Sauberes Mädchen f. Stunden Stelle von 8 b. 11 Uhr. Zu erfr. i. d. E.

Ganz vorzügliches **Piano** aus alter Hofpianoforte-Fabrik. Edler Ton. Schöne Ausstattung. **Nur Mk. 550.—** Garantie 10 Jahre.
Meusser Musikhaus H. UEBERHOLZ
Krämerstrasse 7, am Markt.

Eine rasche Wirkung
erzielte ich durch Anwendung von **Obermeyer's Med.-Herba-Seife** bei meinem lästigen und quälenden
Hautjucken
Frau Cramer in Ringelsbuch. **Herba-Seife** a Stück 50 Pf., **30 % verstärktes Präparat** Mk. 1. Zur Nachbehandlg. **Herba-Creme** a Tube 75 Pfg., Glasdose Mk. 1.50. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Einige jüngere Leute
mit schöner Handschrift für größeres Bureau gesucht. Solche, die stenographieren können und Maschinenschreiber sind, erhalten den Vorzug.
Selbstgeschriebene Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche unter B 741 an die Exped. d. Z. erbeten.

Propere **Stundenfrau** gesucht.
Näh. Bahnstr. 9, 1. Et.

Propere **Stundenfrau** für täglich gesucht.
Zu erfragen von 2—4 Uhr nachmittags.
Breitestraße 76.

Sauberes
Stundenmädchen
gesucht.
Parkstraße 15.

Haarausfall, Kopfschuppen



sind natürliche Erscheinungen, sobald sie aber **verstärkt** auftreten, mahnen sie zu einer **rationellen Haarpflege.** Man braucht nun nicht etwa diesen Uebeln mit gelehrt klingenden medikamentösen oder fremdländischen Geheimmitteln auf den Hals zu rücken, wöchentliche regelmäßige Waschungen des Kopfes und Haares mit

„Shampoon mit dem schwarzen Kopf"

leisten das Möglichste. Eine Vorsicht beim Einkauf unseres vielmillionenfach erprobten Haarpflegemittels ist unerläßlich und nur die Devise **„Shampoon mit dem schwarzen Kopf"** gibt die Garantie des Originalpräparates.



„Shampoon mit dem schwarzen Kopf" mit der nebenstehenden Schutzmarke ist zum Preise von 20 Pf. pro Paket (7 Pakete M. 1.20) auch mit **Ei-, Teer-, Kamillen-, Schwefel-, Sauerstoff-, Kräuter-, Peru-Tannin-, Lanolin-** oder **Birkenbalsam-Zusatz** (Paket 25 Pf., 7 Pakete M. 1.50) in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerie-Geschäften erhältlich.

Schutzmarke.

Alleinig. Fabr.: Hans Schwarzkopf, G. m. b. H., Berlin N. 37.

SONDERVERKAUF

In dieser Woche

verkaufen wir grosse Warenposten besonders billig eingekaufter Artikel. Wir bieten hiermit eine selten günstige

Einkaufs-Gelegenheit.

Besondere Auslagen auf Extra-Tischen in sämtlichen Räumen unseres Kaufhauses.

Kleiderstoffe gute Halbwolle, doppelt breit . . . Meter **48** Pfg.
Kleiderstoffe Ia. Hauskleiderstoffe, schöne Muster . . . Meter **78** Pfg.
Kleiderstoffe prima Qualität, schöne Muster . . . Meter **95** Pfg.
Kleiderstoffe reinw. Satin, 110 cm breit, viele Farben . . Meter **95** Pfg.
Kleiderstoffe reinw. Cheviot, 110 cm br. viele Farben . . Meter **95** Pfg.
Kleiderstoffe reine Wolle, prachtvolle Farben . . . Meter **1.45** Mk.
Costumestoffe 130 cm breit, schöne Must., enorm billig . Meter **95** Pfg.
Costumestoffe 130 cm breit, neue Farbentöne . . . Meter **1.45** Mk.
Costumestoffe 130 cm breit, prachtvolle Qualität . . Meter **1.95** Mk.
Cheviott 130 cm breit, grosser Gelegenheitskauf . . . Meter **1.95** Mk.
Blusenstoffe in modernen Dessins, enorm preiswert . . Meter **48** Pfg.
Blusenstoffe schöne Muster. selten billig Meter **78** Pfg.
Blusenstoffe reine Wolle, mod. Dessins Meter **95** Pfg.
Blusenstoffe in reizenden neuen Mustern Meter **1.35** Mk.
Seidenstoffe in uni und gemustert Meter **95** Pfg.
Seidenstoffe schönes Sortiment, gestreift und karriert . . Meter **1.35** Mk.
Seidenstoffe in uni und gemustert, prachtvolle Qualität . Meter **1.65** Mk.
Seidenstoffe letzte Neuheiten, sehr preiswert . . . Meter **2.25** Mk.
Kleidersamt in schwarz und farbig, solide Ware . . Meter **1.35** Mk.
Kleidersamt in schwarz, vorzügliches Fabrikat . . . Meter **1.95** Mk.
Kleidersamt Ia. Cöperware, Garantie-Qualität . . Meter **2.45** Mk.
Unterröcke aus Halbtuch mit schönen Volants . . . . **1.95** Mk.
Unterröcke Ia. Halbtuch mit hübschen Garnierungen . . . **2.95** Mk.
Unterröcke reine Wolle mi schönen Volants . . . . **4.75** Mk.
Unterröcke hervorragend schöne Ausführung . . . . **5.75** Mk.

Blusenschürzen prima Siamosen Stück **58** Pfg.
Blusenschürzen vollgross, gute Qualität Stück **75** Pfg.
Blusenschürzen in neue Fassons Stück **95** Pfg.
Blusenschürzen extra weit, in verschied. Stoffen . . Stück **1.45** Mk.
Blusenschürzen reizende Fassons, enorm billig . . Stück **1.95** Mk.
Korsetts mit starken Federn und Drell Stück **95** Pfg.
Korsetts in bester Ausführung, Arbeitskorsett . . . . Stück **1.58** Mk.
Korsetts langes Fasson, tadelloser Sitz Stück **1.95** Mk.
Korsetts langes Direktoir-Fasson Stück **2.45** Mk.
Korsetts unsere Spezialmarke mit Strumpfhalter . . . . Stück **3.95** Mk.
Ungebleichter Nessel gute Ware ohne Appretur Meter **21** Pfg.
Ungebleichter Nessel vorzügl. Hemdenware . Meter **29** Pfg.
Bettuch-Nessel 156 cm breit, Ia. Waare Meter **49** Pfg.
Bettuch-Nessel 156 cm breit, vorzügliche Qualität . . Meter **59** Pfg.
Bettuch-Nessel 160 cm breit, Ia. Ware Meter **78** Pfg.
Bettuch-Chiffon 160 cm breit, gute Ware Meter **69** Pfg.
Bettuch-Chiffon 160 cm breit, Ia. Ware Meter **95** Pfg.
Hemden-Chiffon 80/82 cm breit, gute Ware . . Meter **24** Pfg.
Hemden-Chiffon 80/82 cm breit, vorzügliche Qualität Meter **29** Pfg.
Hemden-Chiffon 80/82 cm breit, Spezialmarke . . Meter **39** Pfg.
Hemden-Chiffon 80/82 cm breit, hervorragende Qualität Meter **48** Pfg.
Ungebleicht. Cöper-Biber schöne Ware Meter **29** Pfg.
Ungebleicht. Cöper-Biber extra schwer. Ware Meter **39** Pfg.
Gebleicht. Cöper-Biber schöne Ware Meter **48** Pfg.
Gebleicht. Cöper-Biber extra schwere Qual. Meter **58** Pfg.

Herren-Macco-Unterhosen voll gross **68** Pfg.
Herren-Macco-Unterhosen gute Qualität **95** Pfg.
Herren-Macco-Unterhosen vorzügl. Qualität **1.45** Mk.
Herren-Macco-Hemden enorm billig **95** Pfg.
Herren-Macco-Hemden sehr preiswert **1.45** Mk.
Herren-Macco-Hemden mit Einsätzen **1.95** Mk.
Farbige Herren-Oberhemden schöne Muster **2.95** Mk.
Farbige Herren-Oberhemden prima Qualit. **4.75** Mk.
Spitzenstoffe weiss und crêm, für Blusen **68** Pfg.
Spitzenstoffe weiss u. crêm, schöne Dessins **95** Pfg.
Spitzenstoffe schwarz u. weiss, gute Qual. **1.95** Mk.
Spitzen und Einsätze weiss und crêm Meter **10** Pfg.
Spitzen und Einsätze schwarz u. farbig Meter **25** Pfg.
Spitzen u. Einsätze in schönen, modernen Dessins . . **50** Pfg.
Spitzen-Jabots grosse moderne Fassons **28** Pfg.
Spitzen-Jabots reizende Neuheiten . . **48** Pfg.
Samtgürtel mit schönen Schliessen . **36** Pfg.
Lackgürtel in vielen Ausführungen . . **48** Pfg.
Bettinletts 130 cm, echt rot, federdicht Meter **95** Pfg.
Bettinletts 160 cm breit, echt rot, federleicht . . . . . **1.18** Mk.
Kissenbezüge ausfestoniert . . . **95** Pfg.
Kissenbezüge mit schönen Einsätzen **95** Pfg.
Bettücher 156/200 cm aus Ia. Nessel **1.25** Mk.
Bettücher 150/215 prima Halbleinen **1.98** Mk.
Bettücher 165/225 Ia. Halbleinen . . **2.65** Mk.

Täglich Eingang von neuer Damen-Konfektion u. Putz.

Gebrüder Alsberg, Neuss,

Oberstrasse 120, 122, 124.